

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

10. Oktober 1958: Erstmals «René Gardi erzählt»

Zum ersten Mal ist der aus dem Radio bekannte Reiseschriftsteller René Gardi auch am Fernsehen zu sehen. Es gelingt ihm, sein Charisma auch über das Bildmedium zu transportieren. Gardi führt in seinen thematisch meist auf eine bestimmte kulturelle Facette fokussierten Sendungen oft Artefakte vor, beispielsweise Kunst- und Kultobjekte, Zeichnungen, Baupläne und so weiter, um seine Erzählungen und Referate zu illustrieren.

In den 50er-Jahren gehören Reisesendungen und Berichte aus fernen Ländern zu den beliebtesten Stoffen im Schweizer Fernsehen. Diverse Serien befassen sich mit der Thematik, so beispielsweise «Komm und sieh die Welt» mit Erich Tilgenkamp, «Kamera auf Reisen» (in der ersten Sendung berichten Alphons Matt und Robert D. Garbade von einer Reise nach Montenegro und an die dalmatinische Küste), «Bericht aus Mexiko» – einmal im Monat bereitet der Korrespondent Hans Leuenberger feuilletonistisch orientierte Beiträge und Interviews aus Mittelamerika auf – und «René Gardi erzählt», eine Serie von in loser Folge ausgestrahlten Dokumentationen, die sich mit ethnologischen Aspekten fremder, in erster Linie afrikanischer Völker befasst.

In den Jahren 1958 und 1959 zeigt das Schweizer Fernsehen mindestens fünf Folgen von «René Gardi erzählt»:

Freitag, 10. Oktober 1958: «Der schwarze Hephaistos – Die Eisengewinnung in Kamerun, ein Jahrtausendaltes Gewerbe» (Leitung der Sendung: Walter Plüss)

Freitag, 7. November 1958: «KIRDI - Indigo und Baumwolle, Vom Färben und Weben in Nordkamerun» (Leitung der Sendung: Walter Plüss)

Freitag, 5. Dezember 1958: «SEPIK - Land der sterbenden Geister - Ein Bericht über Maler und Schnitzer in Neuguinea» (Leitung der Sendung: Walter Plüss)

Samstag, 14. Februar 1959: «René Gardi unterwegs»

Samstag, 16. Mai 1959: «Wiedersehen mit den Matakam»

Gardi beschreibt seine erste Sendung in der 'Radiozeitung' selber so: «Über früheste Eisengewinnung und die Arbeit der Schmiede berichten uns Sagen und Mythen. Diese Epoche der Vorgeschichte ist unter dem Namen 'Eisenzeit' bekannt. Eine ähnlich primitive Stufe der Eisengewinnung aber hat sich bis auf den heutigen Tag bei einigen Volksstämmen Zentralafrikas erhalten. Es war eines der aufregendsten Erlebnisse auf meinen verschiedenen Afrikaexpeditionen, als wir in den Mandara-Bergen Nordkameruns, kaum 80 Kilometer vom nächsten Flugplatz entfernt, noch Menschen fanden, die sich seit Jahrtausenden auf die gleiche Art ihr Eisen 'kochen'. Bei ihnen ist die Zeit stehen geblieben, dort hat sich in der Weltabgeschiedenheit der Berge die alte Eisentechnik in ihrer ursprünglichsten Form erhalten. Der

Schmied, der Eisenmacher, ist gleichzeitig der Leiter der Totenkulte; er ist der Mittler zwischen Geistern und Menschen, zwischen den Toten und den Lebenden. Der schwarze Hephaistos nimmt eine ganz besondere soziale Stellung ein. So möchte ich in meiner Fernsehsendung an Hand von Bild und Film erzählen, wie man noch heute mit Hilfe von Magie, Zauberei, Opfern und allerlei technischen Kniffen Eisen fabriziert.»